

Klosters, der im 14. Jh. einsetzt, während des Schwunds an Mönchen in der Reformationszeit und in den langen Jahren der fortschreitenden Auflösung, die der Säkularisierung vorausgingen⁸⁾, manche Stücke in Verlust gerieten. Damals hat sich vielleicht auch das Merseburger Domstift den oder jenen Band angeeignet. Andererseits ist zu bedenken, daß das Kloster niemals eine große Zahl von Mönchen beherbergte und daß wir von wissenschaftlichen Studien in St. Peter fast gar nichts wissen⁹⁾. Immerhin enthält das Inventar auch einige recht interessante und seltene Titel¹⁰⁾.

Dieses Inventar der Bibliothek geht wahrscheinlich auf ein Reskript des Kurfürsten August von Sachsen vom 17. April 1563 zurück^{10a)}, in dem er anordnet, daß die Bücher des Petersklosters aufs Merseburger Schloß gebracht, hier inventarisiert und nach einer eventuellen Benutzung gewisser Bände durch G. Fabricius wieder an ihren Ort gebracht werden sollen. Damals befanden sie sich also noch im Kloster¹¹⁾. Was dann nach der Registrierung mit der im Schloß aufgestellten Bibliothek von St. Peter geschah, ist uns unbekannt. Im 19. Jh. wollte man wissen, daß sie der Kurfürst für Schulpforta bestimmt habe¹²⁾; dort ist sie aber nicht zu finden und wohl auch niemals gewesen. Vier Handschriften aus dem alten Besitz von St. Peter liegen heute in der Sächsischen Landes-

⁸⁾ Zum vorausgehenden vgl. O. R a d e m a c h e r a. a. O. S. 36 ff.

⁹⁾ Vielleicht wurden die Dresdens A 167^a und Dc 171^a (vgl. unten Anm. 137 und 128), möglicherweise auch ein Teil von Dresd. A 208 (vgl. Anm. 133), in St. Peter geschrieben.

¹⁰⁾ Der nach unseren Begriffen wertvollste Band war das Original von Thietmars Chronicon, das sich heute in Dresden (R 147) befindet und dem Kloster von Bischof Wernher geschenkt wurde; aus bestimmten Gründen konnte es nicht im Inventar erscheinen (vgl. unten Anm. 119). Auch ein Prosper-Text saec. X (vgl. Anm. 133) und eine Bibelhandschrift saec. XI (vgl. Anm. 7) gelangten aus den Händen des Klostergründers an die Bibliothek. Raritäten sind eine metrische Vita Annonis, von deren Existenz wir bisher überhaupt nichts wußten (vgl. unten Anm. 125), die Sermones des Amarius (= Dresd. A 167^a, unsere einzige Überlieferung, vgl. Anm. 137) und der Messias des Eupolemius (= Dresd. Dc 171^a, vgl. Anm. 128).

^{10a)} LHA Dresden, Kopial 321 fol. 70; abgedruckt von L. S c h m i d t, NA. f. sächs. Gesch. 16 (1895) 129 ff.

¹¹⁾ Ein Schreib- oder Druckfehler in P. K e h r s Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg 1 (1899) S. XLVII setzt das Reskript ins Jahr 1565; dies stiftet bei R. S c h o l z a. a. O. S. 91 und F. J u n t k e, Die Wiegendrucke der Domstiftsbibliotheken zu Merseburg und Naumburg (Die Stiftsbibliotheken zu Merseburg, Naumburg und Zeitz, 1. Teil, Halle 1940) S. 11, die beide die falsche Ziffer nachdrucken, einige chronologische Verwirrung.

¹²⁾ Vgl. P. K e h r, Urkundenbuch 1, S. XLVII.